

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Henrici a Deventer Med. Doctor im Haag, Neues
Hebammen-Licht, in welchem aufrichtig gelehret wird,
wie alle unrecht liegende Kinder, lebendig oder todte,
blos mit den Händen in ihr rechtes Lager zu ...**

Deventer, Hendrik van

Jena, 1761.

VD18 90518268

Das XLV. Capitel. Von Kindern, die mit den Füßen voran kommen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-9848

- ff. Der Bauch.
- gg. Die Mutter.
- h. Die Kinder in Mutter-Leibe.
- iii. Die zwey Nabel-Schnuren.
- k. Zwey Nachgeburten.

Das XLV. Capitel.

Von Kindern, die mit den Füßen voran kommen.

Wir haben angefangen zu handeln von unrecht gewendeten Kindern, die doch mit dem Kopfe voran kommen, und da die Mutter recht stehet; wir haben ferner vielerley andere unrechte Stellungen betrachtet, nun wollen wir schliessen mit denen Kindern, die mit den Füßen voran kommen. Ob nun gleich diesen zweyen Figuren der letzte Platz gelassen worden, so halte ich sie doch keinesweges vor die allerschweresten oder gefährlichsten, sondern glaube, daß nach der natürlichen Geburt, diese die leichteste und sicherste sey. Guter Ordnung halben ist sie so weit zurücke gesetzt worden, und wollen wir von einer solchen Geburt gleichsam von neuen vollkommen handeln.

Ich habe den Weg gewiesen, wie man alle unrechte Stellungen der Kinder zurechte bringen solle

span 210

solle, daß sie entweder mit dem Kopfe voran in den Mutter-Mund gebracht, oder mit den Füßen heraus gezogen werden können, in Meynung, es sey kein bequemeres Mittel zu einer geschwinden und sicheren Geburt, als wenn man die Kinder bey den Füßen wendet, und heraus ziehet. Habe demnach, die Sache deutlicher vorzutragen, zuletzt noch diese 2. Figuren vorstellen wollen. In der 31sten Figur ist ein Kind, dessen rechter Fuß geböhren, das linke Knie auf der Brust, und der unterste Fuß etwas höher als der Steiß stehet. Diese Stellung kommt oft vor, sonderlich wenn die Hebammen nicht recht achtung geben, und den einen Fuß zur Geburt heraus gehen lassen, welches sie gar niemals zulassen solten. Denn obgleich im Anfange der Geburts-Arbeit beyde Füße allernächst dem Mutter-Munde stehen, so wird doch, wenn einer in den Ausgang getreten, der andere von der Seite aufgehalten und zurück geschoben, daher gemeinlich eine solche Stellung, wie hier, erfolget. Diesem nun vorzubauen, soll die Hebamme, wenn sie merket, daß ein Fuß in den Mutter-Mund komme, sobald das Wasser gesprungen, den Fuß zurück halten, und nicht durchlassen, sondern gleich den andern darzu suchen, mit der rechten oder mit der linken Hand, nachdem sie fühlet, wo die grosse Fuß-Zeh stehen,

stehet, denn auf selbiger Seite ist auch der andere Fuß zu suchen. Zu dem Ende soll sie mit dem innern Theil der Hand über den innern Knorren bis an die Fuß-Zehne greifen, und, wenn sie den andern Fuß bey dem Mutter-Munde nicht findet, mit der Hand dem Schien-Beine nach bis an den Bauch weiter gehen, allwo sie damit nothwendig das andere Dick-Bein antreffen muß; wenn sie nun mit der Hand an das Knie kommt, wird sie bald erfahren, ob selbiges Bein auf- oder unterwärts gehe, und folglich dem Schien-Beine nach bald bis an den Fuß gelangen, welcher, wenn er (wie in dieser Figur) noch hoch stehet, sachte herab zu ziehen, und neben dem andern in den Ausgang zu bringen ist.

Wird aber die Hebamme zu spät geholet, oder kommt zu spät, und findet, daß das eine Bein schon bis an den Steiß vor der Geburt stehet, so soll sie die Kreisende auf den Rücken, mit dem Kopf niedrig, legen, damit die Mutter samt dem Kinde ein wenig zurück trete; hierauf soll sie mit der rechten Hand das Schien-Bein anfassen, und bey demselben das Kind zurück schieben, bis der Fuß ganz, oder wenigst bis an das Knie, wieder hinein sey, damit unten in der Mutter mehr Raum werde, und sie die Hand neben dem Schien-Beine einlassen, den andern Fuß ergreifen, und zu dem ersten in den Mutter-Mund bringen könne, auf daß beyde zugleich geböhren werden. Und sodann ist diese

Spann 2 1/2



Diese 31. Figur der 32sten gleich, als welche
 vorstellet ein Kind, da beyde Füße auf eine
 mal geböhren sind. Diese soll man gar
 niemals wieder zurücke schieben, son-
 dern allerdings, wenns anders die Stellung
 recht ist, durchlassen, massen keinesweges
 rathsam ist, den Kopf davor in den
 Mutter-Mund zu leiten, wie diejenigen zu
 rathen pflegen, die mehr aus blosser Wis-
 senschaft, als der Erfahrung von der
 Hebammen-Kunst geschrieben haben.
 Sind nun die Füße voran, so lasse man sie frey
 und ungehindert durch, zumal wenn zu der Zeit
 der Kopf und Ober-Leib ganz noch oben in
 der Mutter stehen. Liegt aber der Kopf zu-
 gleich mit den Füßen nahe beym Ausgange,
 wie in der 24. und 25sten Figur, so kan man
 nach Belieben den Kopf in den Mutter-Mund
 führen, sonderlich wenn die Mutter gera-
 de stehet: ist sie aber schief gestellt, so thue
 mans nicht, sondern lasse sich rathen, und
 suche die Beine an statt des Kopfes, je-
 doch mit dem Bedinge, daß die Hebamme
 das Kind, wenns nicht gleich Anfangs allzu-
 recht gewendet ist, vorher recht wende. Das
 sind aber nicht allzurecht gewendete Kin-
 der, deren Fuß-Zehen aufwärts, die
 Fersen aber unterwärts stehen, besage
 dieser 2. Figuren. Denn wenn Kinder
 auf diese Weise durchbrechen wollen, bleiben
 sie

sie leichtlich mit dem Kinn an den Knie-
 Beinen hangen; solchem aber vorzukom-
 men, muß die Hebamme die Kinder umwen-
 den, damit die Fersen und der Steiß oben,
 die Fuß-Zehen aber und der Bauch un-
 terwärts zu stehen kommen.

Man muß aber nicht denken, daß das
 Kind gleich auf einmal, als wäre es al-
 lerwegen frey, wie in einem hölzernen
 Gefässe, gewendet werden könne; gar
 nicht, denn es ist feste genug an der Mutter
 angewachsen. Wenn man es nun so geschwin-
 de auf einmal umwenden wolte, könnte die
 Mutter oder das Kind leicht beschädiget wer-
 den. Man muß demnach die Kinder im
 Herausziehen zugleich gemächlich umwen-
 den mit beyden Händen, deren eine, so
 weit es möglich, unter das Kind zu schieben,
 indem die andere die Füße alle beyde zusam-
 men hält, damit nicht nur die Füße, und mit
 ihnen die Beine, sondern auch zugleich der
 ganze Leib umgewendet werde. Auf solche
 Weise wird das Kind unter allmählichen Um-
 wenden, bis es auf dem Bauche unter sich
 liegt, und schon weiter als bis an den Bauch
 vor der Geburt stehet, endlich gebohren;
 Allein alsdenn kommt erst die rechte
 Zeit, da die Kreisende am meisten arbei-
 ten muß, wie anderswo bewiesen ist, weil
 nunmehr der Kopf und die Arme gemein-

I. Theil. Heb. Licht.

3

niglich

Span 210



niglich zugleich durchmüssen. Und obgleich alle Gelehrte, so viel ich ihrer weiß, das Gegentheil lehren, und haben wollen, daß die Arme erst nach und nach hervor gebracht, und neben den Leib geleget werden sollen; so muß ich ihnen doch zuwider seyn, indem ich es, sowohl was dieses als andere Sachen betrifft, anderst erfahren; daher rathe ich getreulich, daß man die Arme bey dem Kopfe, und beyde zugleich kommen lasse. Ich gestehe es gar gerne, die Kreisende muß mit aller Gewalt das Kind fort drücken, es ist aber ein trübes Wölkgen, das bald überhin gehet. Die Kreisende lasse ich meistens gar nicht arbeiten, als bis das Kind so weit gekommen ist. Hier auf halte ich ein wenig inne, und mache ihr einen Muth, mit dem Versprechen, wenn sie sich wohl halten, und wacker angreifen würde, so würde das Kind bald gewonnen seyn, wenn sie nur zu dem Ende alle Kräfte anwenden, und sich zur Geburt anschicken und thun wolte, als wenn sie die heftigsten Wehen hätte. Denn zu solcher Zeit darf man nicht auf natürliche Wehen warten, wenn keine da sind, sondern die Kreisende muß, wie sonst bey den Wehen, mit aller Macht drücken. Merkt man, daß die Kreisende solches thut, muß man ihr treulich helfen, und das Kind, jedoch behutsam, mit Ge-

Gewalt unterwärts ziehen. Unterwärts sage ich, nicht aufwärts oder gerade weg, wie die Kreisende der Länge nach liegt, sondern unterwärts nach dem Mastdar-me zu, sonst wird das Kind in die Enge getrieben, und nicht gern durchgelassen. Man muß der Kreisenden zureden, daß sie ohne Aufhören drücke, es sey des Kindes Leben daran gelegen, daher müsse sie alle Kräfte anwenden, es werde über ein klein Weilgen alles gut seyn; und auf solche Weise kommt das Kind auch bald an das Tages-Licht. Mir ist's zum wenigsten allemal auf diese Art glücklich angegangen, werde auch ferner also verfahren, al- lermassen darben die Gefahr nicht ist, den Kopf vom Leibe abzureissen, welches Paul Portaalen und andern (wie sie es von selbstem gestehen,) öfters begegnet ist. Es wun- dert mich dieses nicht. Denn wenn die Arme herunter an den Leib gezogen sind, so kan sich der Mutter-Mund wie ein Strick um des Kindes Hals zusammenziehen, und ersticket also oftmals das Kind, oder es wird, wenn es schon todt, oder zart ist, der Kopf leicht abgerissen, und muß her- nachmals mit eisernen Haken aus der Mutter heraus gezogen werden.

Diß sind die Früchte, welche auf das Herun- terziehen der Arme an den Leib zu folgen pfe- gen. Ihr Ursprung ist daher, daß dergleichen

Paul Portaalen



Leute nur thun wollen, was die Alten gethan haben; deren Exempel folgen sie, und beobachten nicht, ob auch ein Ding anders angehe, oder nicht, und man es nicht auf eine geschicktere Weise ins Werk richten könne? Dieses ist der Verderb und Untergang der Künste und Wissenschaften. Wenn nicht immer was neues und bessers, als die Alten gewußt haben, darzu kommt, wird mit der Zeit alles altväterisch, und kömmt es endlich mit den Wissenschaften dahin, daß man sie ganz und gar umkehren muß, wenn sie mit neuem Glanz hervorleuchten sollen.

Ich weiß mehr als zu wohl, es werden sich Verläumder und Tadelser genug finden, denen es nicht anstehet, daß ich so frey schreibe, was ich denke, welches gleichwohl vielen vornehmen gelehrten Leuten, alten und neuen, nicht in die Köpfe will? Allein, was kan ich machen? Gleichwie ich diß Buch nicht aus Ehrgeitz, oder Gunst zu erlangen, geschrieben; so wird mich auch der Neid und Mißgunst nicht davon abschrecken. Ich habe mich anderer Leute Bücher bedienet, um Wissenschaft von Sachen daraus zu erlangen, halte auch alle diejenigen hoch, die aus der Erfahrung geschrieben haben, und erkenne mit dankbaren Gemüthe, was ich Gutes durch Gottes Genade daraus gelernet. Habe ich
aber

aber Irrthümer darinnen angetroffen, so habe ich auch solche bemerken müssen, damit sich andere davor hüten können. So habens unsere Vorfahren gehalten, so will ich es, und so werden es unsere Nachkommen, halten. Und diß ist die Art der rechten Liebe, daß man einander nicht verachte, oder mit Schmähungen und Verleumdungen angehe, (wie leider die meisten pflegen,) sondern daß man die Wissenschaften von dem Unflath der Irrthümer saubere, und also den Nachkömmlingen den Weg bahne, damit nach Verlauf vieler Jahre durch ihre viele, nach und nach, ins Werk gerichtet werde, was wegen der Kürze des Lebens, und Mangel nöthiger Erfahrung, ein einziger Mensch unmöglich ausrichten kan.

Wer nur ein wenig in Lesung der Bücher beschäftigt gewesen, der wird wohl wissen, was vor Licht der Hebammen-Kunst in wenig Jahren zukommen sey, nachdem der Herr Mauriceau und Portaal in Frankreich, Frau Justina in Deutschland, und andere anderswo an den Tag gegeben, was sie in diesem Stück erfahren gehabt. Was dieses neue Hebammen-Licht unserer Wissenschaft vor einen Glanz geben werde, wird die Zeit lehren. Es müste einer ganz blind seyn, der nicht verstehen wolte, daß alles, was ich in diesem Buche jungen Hebammen vorgeleget, nirgend anders

Span 2. 1770

her, als aus eigener, fleißiger, aufmerkſamer Erfahrung habe herfließen können. Wer aber blind iſt, wird blind bleiben, aus einem Irrthum in den andern fallen, und mit ſeinem eigenen Schaden erfahren, wo er angeſtoſſen.

Erklärung
der 31. und 32. Figur.

Die 31. Figur.

- aa. Die Gewerben.
- bb. Die Darm-Beine.
- cc. Die Eiß-Beine.
- dd. Die Siß-Beine.
- ee. Die Löcher oder Pfannen der Hüft-Beine.
- ff. Der Umkreis des Bauchs.
- gg. Die Mutter.
- h. Das Kind im Mutter-Leibe mit einem Fuße gebohren.
- i. Die Nabel-Schnure.
- k. Die Nachgeburt.

Die 32. Figur.

- aa. Die Gewerben.
- bb. Die Darm-Beine.
- cc. Die Schaam-Beine.
- dd. Die Siß-Beine.
- ee. Die Löcher oder Pfannen der Hüft-Beine.
- ff. Der Bauch.
- gg. Die Mutter.
- h. Das

amer
Wer
nem
inem
ffen.

eine.
nem

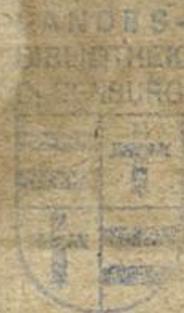
ne.
das



Span O. A. P.



her, als aus eigener, fleißiger, aufmerkſamer
Erfahrung habe herfließen können. Mer



amer
Ser

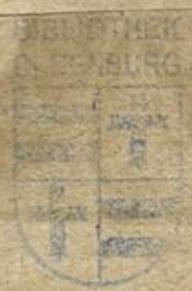
Fig. 32.



span 2. 180.



LANDESBIBLIOTHEK
OLDENBURG



- h. Das Kind mit beyden Füßen voran gebohren.
- ii. Die Nabel-Schnure.
- k. Die After-Bürde.
- ll. Des Kindes Füße.

Das XLVI. Capitel.

Von einer schweren Geburt, wegen unrechter Stellung der Mutter, da sie nemlich zu sehr vorwärts hänget.

Nachdem wir bisher die unrecchten Stellungen der Kinder in einer rechtstehenden Mutter sowohl überhaupt, als insonderheit, betrachtet, auch allerhand Anmerkungen von solchen unrecchten Stellungen in einer schiefstehenden Mutter mit angeführet haben, so wollen wir nun weiter gehen, und insonderheit handeln von der schiefstehenden Mutter, damit man sehe, was vor schwere Geburten daraus entstehen, es seyen nun die Kinder darinnen recht gewendet, oder nicht. Erstlich wollen wir untersuchen, warum eine schwere Geburt erfolge, wenn die Mutter zu sehr vorwärts hänget; vors andere, wie man erkennen solle, daß die Mutter zu weit vorhängig sey; vors dritte und letzte, was man

Cap. 46.

